

Redaktion und Administration: Krakau, Danajewskigasse Nr. 5
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis.
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I. Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Dienstag, den 7. August 1917. Nr. 218.

Einnahme von Radautz

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 6. August 1917. Wien, 6. August 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen stellenweise lebhafterer Artilleriekampf.

Der Erfolg der von der Ententepresse freudigst begrüssten rumänisch-russischen Offensive gegen die Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef bleibt offenbar beträchtlich hinter den Erwartungen zurück. Die Angriffe der Gegner im Casinugebiete verliefen auch gestern, von den grossen Feindverlusten abgesehen, völlig ergebnislos. In der Dreiländerecke und in der Richtung auf Gurahumora erzielten wir weitere Fortschritte. Honved und ungarischer Landsturm warfen den Feind aus seinen Stellungen nordwestlich von Radautz und rückten nach tapferer Abwehr starker russischer Gegenstösse in die Stadt ein.

Beiderseits des Serethflusses nähern wir uns der Grenze. Südöstlich und nordöstlich von Czernowitz setzt der Feind dem Vordringen der Verbündeten heftigen Widerstand entgegen. Am Zbrucz russische Teilangriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die feindliche Artillerie dehnte gestern ihr Feuer in wechselnder Stärke auf die ganze Isonzofront von Tolmein bis zum Meere aus.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Englands Friedensziele.

Die mit so grosser Spannung erwartete Rede des englischen Premiers, der als Erwiderung auf die letzten Vorgänge in Deutschland und die daran geschlossenen Kundgebungen ganz besondere Bedeutung zukam, ist nunmehr am dritten Jahrstag der englischen Kriegserklärung in der Versammlung des neuen Kriegszielkomitees gehalten worden und hat, wie gleich vorweg gesagt werden muss, nach jeder Richtung hin enttäuscht.

Wenn besondere und ausschlaggebende Enuntiationen von Lloyd George erwartet wurden, so war es darum, weil die inneren Vorgänge in Deutschland und die für die Entente unglücklichen Operationen an den beiden Hauptfronten eine deutlichere Stellungnahme zu den Kriegszielen geradezu herausforderten. Dass Lloyd George uns diese in seiner Rede, soweit sie vorliegt, schuldig geblieben ist, muss wohl als das Auffälligste darin bezeichnet werden. Dies um so mehr als die sonst ziemlich farblosen Ausführungen in der bekannten Weise Englands Recht, weiter zu kämpfen, mit der Bedrohung der Völkerfreiheit motivieren und der britischen Macht allein das Verdienst zusprechen, diese Freiheit bis jetzt erfolgreich verteidigt zu haben. Allerdings ist Lloyd George dabei so bescheiden und begnügt sich damit, die Teile Europas unversehrt erhalten zu haben, die von den Mittelmächten nicht besetzt worden sind. Im übrigen stellt er die Patronanz Englands vielleicht nur darum so überdeutlich in den Vordergrund, weil ausser dem italienischen Minister Sonnino und dem serbischen Ministerpräsidenten Pasic keine Vertreter der Verbündeten anwesend waren und will damit wohl die Zuhörer einschüchtern und gefügig machen, auf die Absichten Englands einzugehen. Zu diesem Zwecke gebraucht Lloyd George ein altes, aber wie es scheint immer noch wirksames Mittel: Er schreckt die verbündeten Nationen mit den furchtbarsten von den Mittelmächten drohenden Gefahren, um dann zu erklären, dass nur England und die unbedingte Gefolgschaft an dieses imstande sei, die bedrohten Völker zu retten. So erklärt er, dass, wenn England nicht gewesen wäre, ganz Europa in die Knechtschaft und die Gnade einer grossen beherrschenden Macht geraten wäre. Dann wären viele Nationen da, aber nur eine Grossmacht, eine grosse Armee und zwei Flotten, nämlich die deutsche und die englische. Die Friedensbedingungen würden eine Kriegsentschädigung auferlegt haben, die die Form der Abtretung der russischen, französischen und griechischen, vielleicht auch der italienischen Flotte angenommen hätte. Nicht genug an diesem Schreckgespenst, dass Lloyd George seinen Verbündeten hier vortäuschen will und dessen Verwirklichung dank dem Eingreifen Englands verhindert wurde, hat er noch ein besseres Mittel, um die schwankenden Freunde in Schach zu halten und zugleich ihren in den fortgesetzten Misserfolgen erlahmten Hass aufs neue anzuschüren. Er interpretiert Deutschlands Geneigtheit zu einem ehrenvollen Frieden als eine listige Vorspiegelung, die nur den Zweck habe, sich augenblicklich Luft zu schaffen und die Erfahrungen dieses Krieges zu benutzen, um sich für den nächsten Krieg besser und vollkommener vorzubereiten. Dieses nächste Mal nun darf es nach Lloyd George nicht geben und darum müssen seine Verbündeten, die sich bis jetzt nutzlos verblutet haben, den schrecklichsten aller Kriege weiterführen. Und was wird ihnen dafür als Lohn verheissen? Dass der Sieg so vollkommen gemacht werden soll, dass die nationale Freiheit der grossen und kleinen Nationen nie wieder bedroht werden kann. Dieses Kriegsziel, wenn hier überhaupt von einem solchen noch die Rede sein kann, klingt jedenfalls wesentlich anders als die noch vor einem Jahre geäusserten Zerschmetterungsabsichten Lloyd Georges. Aber um dieses heutige Kriegsziel Englands zu erreichen, bedarf es kaum einer Fortsetzung des Krieges nach den wiederholten Erklärungen von unseren und den deutschen massgebenden Stellen, am allerwenigsten nach dem jüngsten Aufruf Kaiser Wilhelms an das deutsche Volk anlässlich der dritten Wiederkehr des Jahrestages der Kriegserklärung, in dem der Kaiser deutlich sagt, dass Deutschland nicht für Pläne der Eroberung und Knechtung, sondern für ein starkes und freies Reich kämpfe. Zum Ueberfluss sind in den

allerletzten Tagen im deutschen Reichstag bei der Feier zur Erinnerung an die denkwürdige Sitzung vom 4. August 1914 Worte gefallen, die keinen Zweifel an der Gesinnung Deutschlands und deren Aufrichtigkeit lassen können. Präsident Dr. Kämpf wies darauf hin, dass wie vor drei Jahren so auch heute noch, nach den gewaltigen Erfolgen Deutschlands und seiner Verbündeten, die Losung sei: Wir führen keinen Eroberungskrieg. Die Feinde tragen die Verantwortung, wenn sie nicht in die dargebotene Friedenshand einschlugen. Auch der Reichskanzler erklärte unzweideutig den Willen Deutschlands, das von den Vätern übernommene Erbe unversehrt den kommenden Geschlechtern weiterzugeben.

Mag auch jenseits des Kanals dieser bereits zu wiederholten Malen geäusserte Standpunkt kein Gehör finden, da er der fehlgeschlagenen englischen Politik nicht in den Kram passt, so ist doch mit Genugtuung festzustellen, dass sich ganz unwillkürlich und notwendigerweise der Einfluss dieser versöhnlichen Stimmung in den Reden der englischen Staatsmänner geltend macht. So hat kürzlich Balfour schon sehr gemässigt gesprochen und nur noch die Bedingung eines demokratischen Deutschland für den Beginn der Friedensverhandlungen aufgestellt, während jetzt Lloyd George mit einer selbst für einen Diplomaten etwas weitgehenden Silbenstecherei das Wort „Wiederherstellung" als das einzige Stichwort erwartet, das England zur Aufnahme von Friedensunterhandlungen bewegen könne. So sind im letzten Halbjahr die Kriegsziele, mit denen das britische Reich 3 Jahre lang seine Verbündeten hinzuhalten verstanden hat, wesentlich gemässigt, um nicht zu sagen ganz fallen gelassen worden und der Zusammenbruch Russlands sowie die gleichzeitige Niederlage in Flandern, über die Lloyd George mit ein paar nichtssagenden Phrasen hinweggeht, werden hoffentlich das Ihrige dazu tun, um England von der Nutzlosigkeit des weiteren Kampfes zu überzeugen.

TELEGRAMME.

Reise des Kaisers nach Czernowitz.

Wien, 6. August. (KB.)

Der Kaiser ist am 4. nachmittags abgereist, um die eben von österreichisch-ungarischen Truppen wiedereroberte Landeshauptstadt der Bukowina zu besuchen.

Die neue russische Krise.

Die Bemühungen um Kerenski.

Petersburg, 5. August. (KB.)

In einer Konferenz der Regierung mit den Parteivertretern gaben die fünf hauptsächlichen politischen Parteien, namentlich die Sozialdemokraten, die Sozialrevolutionären und die radikalen Demokraten die Erklärung ab, dass die Parteien bereit seien, Kerenski die Wiederherstellung der Regierung unter zwei Bedingungen anzuvertrauen. Die erste, von den Sozialisten gestellte Bedingung ist, dass die neue Regierung ihrer Erklärung vom 21. Juli treu bleibe, die zweite, von den Kadetten gestellte Bedingung ist, dass die Regierung in ihrer ganzen Politik vollkommene Freiheit geniesst und vollständig unabhängig ist von der Beeinflussung oder dem Druck seitens der politischen Parteien.

Kerenski zieht seine Demission zurück.

Petersburg, 5. August. (KB.)

Am 4. nachmittags fand im Winterpalais eine neue Ministersitzung statt, der auch Kerenski beiwohnte. Er war nach Petersburg zurückgekehrt und hatte seine Demission zurückgezogen, nachdem er von der gestrigen Nachtsitzung erfahren hatte.

Abends konferierte Kerenski mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten.

Ein Kabinett der Wohlfahrt Russlands.

Petersburg, 5. August. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur).

Der vorläufige Dumaausschuss erkannte nach Entgegennahme des Berichtes Rodziankos über die in der Nacht zum 4. abgehaltene Konferenz als unbedingt notwendig, Kerenski mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen und in dieses Männer zu berufen, die von dem grossen Gedanken der Wohlfahrt Russlands um jeden Preis beseelt sind.

Die Versammlung der Vollzugsausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates und der Bauernvertreter nahm nach Kenntnisnahme der im Winterpalais erfolgten Debatten mit 147 gegen 46 Stimmen einen Beschlussantrag an, in dem die Vertreter aller Parteien, die sich zu dem Regierungsprogramm vom 21. Juli bekennen, aufgefordert werden, an der Kabinettsbildung teilzunehmen.

Militärdiktator Russki.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 6. August.

Wie der „Temps" meldet, hat die provisorische Regierung den auf seinem Gute weilenden General Russki dringend nach Petersburg beschieden.

Es verlautet, er sei ausersehen, die Militärdiktatur zu übernehmen.

Die Bedingungen Kornilows.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 6. August.

„Russkoje Wolja" meldet aus Moskau: Kornilow hat bei Uebernahme des Postens als Oberbefehlshaber telegraphisch folgende Bedingungen gestellt:

„Ich will nur vor meinem Gewissen und vor dem russischen Volk verantwortlich sein. Niemand darf sich in meine Befehle und Ernennungen einmischen. Die in den letzten Tagen an der Front ergriffenen Massnahmen werden auch im Hinterland bei den Truppendepots in Anwendung kommen. Die Bedingungen, die ich am 31. Juli an Brussilow gestellt habe, müssen angenommen werden.

Gelungene Flucht Lenins.

Stockholm, 6. August. (KB.)

Gerüchten zufolge gelang es Lenin, ins Ausland zu flüchten.

Eine provisorische Regierung Finnlands.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 6. August.

Berichten aus Helsingfors zufolge haben sich drei Viertel der Mitglieder des aufgelösten finnischen Landtages als provisorische Regierung Finnlands konstituiert.

Die Frage der Nationalversammlung in Moskau.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 6. August.

Der „Humanite" zufolge werden an der Nationalversammlung in Moskau 850 Delegierte teilnehmen. Die Beratungen werden vier Tage dauern und geheim sein.

Kämpfe des Schützenregimentes 33 während der Maioffensive im Jahre 1915

Von Leutnant Siegfried Weyr.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt).

Die Ostra Gora war genommen und das durch die dreitägigen Kämpfe erschöpfte Regiment sammelte während des 4. Mai neue Kräfte, diesen Tag mit der Bergung der Toten und des vom Gegner massenhaft zurückgelassenen Kriegsmateriales ausfüllend, lauter Arbeiten, die nicht der Schwierigkeit entbehrten, denn in den dichten Wäldern musste jede Leiche emsig gesucht werden.

Am nächsten Tage um 3 Uhr vormittags wurde der Vormarsch angetreten, der stets von grösseren oder kleineren Gefechten begleitet, das Regiment in immerwährender Fühlung mit dem Gegner lassen sollte. Der Weg führte über die Häusergruppe „zu Bartne", wo zuerst eine gesicherte Stellung bezogen wurde, aus der, da das Gefecht nach kurzer Zeit eine für uns günstige Wendung genommen hatte, die beiden Bataillone als Gruppenreserve auf den Sattel 617 folgten, von wo sie nachmittags nach Swiatkowa wielka abmarschierten.

Im Morgengrauen des 6. Mai begann der Weitermarsch, die 90. Landw.-Inft.-Brig. als Vorhut, ging es ungestört über Polany, Olchowiec nach Ropianka, von wo, als man sich näherte, bereits lebhafter Gefechtslärm erscholl. Die Vorhut entwickelte sich und begann den Angriff auf Mszana, der nach kurzer Zeit von einem schönen Erfolg gekrönt war, 18 Geschütze und 1000 Gefangene, darunter ein General, fielen in ihre Hände.

Um 6 Uhr nachmittags marschierte das Regiment in Mszana ein und bekam gleich darauf den Befehl, mit einem Bataillon die Sperrung des Sattels bei Kote 510, nördlich von Mszana, vorzunehmen, während die Vorhut stehen blieb. Ein Bataillon wurde in Mszana gelassen, das erste jedoch ging bei dem Sattel in gesichertem Halt über und schob Aufklärung voraus, bei welcher Gelegenheit der Res.-Leutnant Erlebach mit seinem Nachrichtendetachement 400 Mann, 2 Offiziere und einen Arzt gefangen nahm.

In der Nacht um 1 Uhr 30 Min. wurde der Vormarsch über Tylawa nach Krolik woloski anbefohlen, jedoch am Morgen um 8 Uhr 15 Min. musste über die Kirche Trzciana im Anschluss an das LIR. 34 der höchste Punkt der Cerkowa Gora angegriffen werden. Das Gefecht, welches hier den ganzen Vormittag hindurch dauerte, fand erst zu Mittag seinen Abschluss, zu welcher Zeit die Höhe im Sturm genommen wurde, wobei wor nur 100 Gefangene, aber darunter ein Generalstabsoberst, welcher den Dienst eines Generalstabschefs versah, in unsere Hände fielen. Nachdem die Bataillone am Nachmittag auf zwei verschiedenen Wegen marschiert waren, trafen sie des Abends in Krolik Woloski zusammen, wo die Mannschaft seit zwei Tagen die erste warme Kost erhielt.

Am 8. Mai wurde schon in aller Frühe alarmiert, jedoch erst viel später der Marsch angetreten und dann ging es in Staub und Hitze nordwärts bis Deszno, wo plötzlich knapp südwestlich des bekannten Jodbades Rymanow nach Osten abgebogen wurde, da sich der Gegner am Wislok festgesetzt hatte. Vorerst blieb unsere Brigade, die 89., in Bereitschaftsstellung, was jedoch um 8 Uhr vormittags abgeändert wurde, so dass das Bataillon Calvi zur Angriffsgruppe gehörte, während das Bataillon Thullie als Brigadereserve im Staffel rechts verblieb.

Heftiges Artilleriefeuer des Feindes, welches den ganzen Tag anhielt, verzögerte nebst dem äusserst schwierigen Gelände den Angriff ungemein, ja infolge des zerklüfteten, von dichtem Wald bedeckten Terrains bildeten sich Lükken, so dass zwei Kompagnien in das zwischen dem LIR. 34 entstandene Loch geschoben werden mussten und um 5 Uhr nachmittags erst die Vorrückung gegen Wislok begann. Zwei Stunden später wurde ein heftiges Infanterie- und Maschinengewehrfeuer eröffnet, um den Gegner herauszulocken, dieser jedoch reagierte nicht darauf und verhielt sich schweigend. Die Nacht verging in grösster Ruhe und man ahnte nicht, dass der nächste Tag so harte Kämpfe bringen würde.

Da um 4 Uhr vormittags die Meldung einlangte, dass der Gegner seine Stellungen geräumt habe, rückte das zweite Bataillon vor und passierte um 5 Uhr 20 Min. vormittags den Wislok, nach einer Stunde folgte der Rest des Regimentes, das erste Bataillon, die Maschinengewehrkompagnie und das Regimentskomman-

Die Versammlung wird mit der Parole „Das Vaterland ist in Gefahr“ die Einsetzung eines Wohlfahrtsausschusses beschliessen, dem die Aufgabe obliegen wird, mit den umfassendsten Vollmachten die weiteren Massnahmen zur Rettung Russlands zu beschliessen.

Dem „Temps“ zufolge begegnen dem Zusammentritt die grössten Schwierigkeiten. Rodzianko, der im Gespräch mit Kerenski die Ansicht vertrat, dass der bei Ausbruch der Revolution eingesetzte Dumaausschuss noch immer die höchste Gewalt des Staates darstelle und über der provisorischen Regierung stehe, verlangt, dass die Duma in ihrer Gänze der Moskauer Versammlung beigezogen werde.

Ein Kohlenmonopol. — Von der Petersburger Telegraphenagentur.

Petersburg, 5. August. (KB.)

Der russische Handelsminister führte für ganz Russland ein Regierungsmonopol für den Verkauf von festem Heizmaterial ein.

Der Chefredakteur des Moskauer Blattes „Utro Rossij“, Rajetzky, wurde zum leitenden Direktor und der interimistische Direktor Lowjagin zum Vizedirektor der Petersburger Telegraphenagentur ernannt.

Die neuen Männer in der deutschen Regierung.

Berlin, 6. August. (KB.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Kaiser Wilhelm gewährte den Staatsministern v. Beseler, v. Trott, zu Solz, Freiherrn v. Schorlemer, Lantze, Loebell, ferner den Staatssekretären Kraetke, Lisko, Zimmermann, dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes Batocki und dem Unterstaatssekretär Richter die erbetene Entlassung aus den Aemtern unter Verleihung hoher Ordensauszeichnungen.

Auch dem Wunsche des Staatssekretärs v. Helfferich, von der Leitung des Reichsamtes des Innern enthoben zu werden, wird der Kaiser entsprechen, doch legt der Kaiser Wert darauf, dass Helfferich die Stellvertretung des Reichskanzlers beibehält und Mitglied des Staatsministeriums bleibt. Aus dem Reichsamt des Innern soll das Reichswirtschaftsamt ausgeschieden werden, dem Reichshandelsamte soll die Wirtschafts- und Sozialpolitik zufallen. An die Spitze des Reichsamtes des Innern soll der Oberbürgermeister von Köln, Walraf, treten, die Leitung des Wirtschaftsamtes werde dem Bürgermeister von Strassburg, Schwander, anvertraut werden.

Zum Staatssekretär des Aeussern ist Botschafter v. Kuehlmann berufen, die Leitung des Kriegsernährungsamtes übernimmt Oberpräsident v. Waldow.

Die frei gewordenen preussischen Ministerien werden folgendermassen besetzt: Justizministerium Oberlandesgerichtspräsident Spahn, Ministerium des Innern Unterstaatssekretär Drews, Kultusministerium Ministerialdir. Schmidt, Landwirtschaftsministerium Landeshauptmann Eisenhart-Rothe, Finanzministerium Regierungspräsident Hergt.

Trommelfeuer im Cernabogen.

Sofia, 5. August. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

Mazedonische Front: Im Cernabogen und auf dem linken Wardarufer zeitweilig kurzes Trommelfeuer.

Beiderseits des Wardar und an der unteren Struma für uns günstige Aufklärungstätigkeit.

Die Japaner in der Mandschurei.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“).

Basel, 6. August.

Die „Nationalzeitung“ berichtet indirekt aus Petersburg, dass bereits eine halbe Million japanischer Truppen in die Mandschurei entsendet worden sind.

Die Japaner sind in Wladiwostok, Charbin und Kirin eingezogen und haben dort ebenso grosse Befestigungen angelegt wie vor Mukden.

Auslandreise Radoslawows.

Sofia, 6. August. (KB.)

Ministerpräsident Radoslawow ist am 5. früh ins Ausland abgereist.

Die Nahrungsmittelnot in Norwegen.

Stockholm, 6. August. (KB.)

Nach Washingtoner Meldungen machte Norwegen das Anbot, seine Tonnage zur Verfügung der Alliierten zu stellen, damit Lebensmitteln nach Norwegen gebracht werden können.

Eingesendet.

Dr. Josef Surzycki

in Krakau, Karmelickagasse 27 oder k. u. k. Festungsspital Nr. 3, bittet um Nachrichten über seine Tochter Fr. Halina Tołkacz in Kujawy bei Frampol (Podolien) und Frau Marie Żurakowska in Lipówka bei Tarnoruda. — Bei uns sind alle gesund.

Verdauungsfördernd, schleimlösend, säuretilgend. MATTONI'S GIESSHÜBLER REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

Generalvertreter für Russisch-Polen:
Karl Schopper, Krakau, Karmelicka 39.

Lokalnachrichten.

Die Begräbnisfeier in Mogiła.

Unter überaus starker Beteiligung seitens Militär und Zivil wurden am Sonntag die Opfer der Explosionskatastrophe in Mogiła zu Grabe getragen. Ein Separatzug hatte aus Krakau viele Hunderte von Militär- und Zivilpersonen nach Mogiła gebracht, zu Wagen und zu Fuss strömten gleichfalls aus Krakau und den umliegenden Dörfern Hunderte herbei, um der Trauerfeierlichkeit beizuwohnen. Ein dichtes Menschenspalier säumte die lange Dorfstrasse ein, als sich die militärischen Trauergäste vom Bahnhofe zur Kirche begaben, vor der sie die Ankunft des Festungskommandanten Exzellenz FML. von Guseck erwarteten. Es hatten sich hier eingefunden Exz. FML. Mayer als Vertreter des Militärkommandanten, der zugeteilte General Exz. FML. von Lavric, Sanitätschef Generalstabsarzt Dr. Jun, Geniedirektor Oberst Graf Lavaulx, Platzkommandant Oberst Josse mit den Oberstleutnants Kugel und von Fetzer, Oberstbrigadier Koblischek, Oberstleutnant von

---

do. Auf einer Wiese östlich Pastwiska sammelte sich die Brigade. Die fünfte Kompagnie des Regiments und eine von LIR. 34 wurden als Nachrichtendetachements gegen Odrzechowa auf die Höhen Kote 456 und 474 entsendet. Nach einer halben Stunde sollte die Brigade folgen, aber kaum wurde die Bewegung angetreten, sah man auch schon Kavallerie in voller Karriere zurückrasen und die ersten Kugeln pfiffen durch die Luft. Der Kampf hatte begonnen.

Die Russen hatten sich zwischen den Höhen 456 und 474 festgesetzt und begannen in ihren prachtvoll ausgebauten Stellungen einen überaus zähen Widerstand. Das Regiment gruppierte sich südlich Odrzechowa hinter einem Damm zur Vorrückung, und zwar das erste Bataillon rechts der Brücke, das zweite rechts anschliessend daran. Gruppenweise erfolgte wegen des starken feindlichen Gewehrfeuers die Vorrückung durch den Ort, so dass die Kompagnien erst nach einer Stunde die befohlene Linie vor und links der Kirche bei Kote 380 erreichten, sich dort eingruben und das Feuer zu erwidern begannen, unterdessen hatte sich das Nachrichtendetachement (fünfte Kompagnie) zur Kirche zurückziehen müssen, da es auf überlegenen Gegner gestossen war, der eifrig nachdrängte und als er neue Verstärkungen an sich gezogen, Miene machte, die rechte Flanke des Regimentes, die fünfte Kompagnie bildete den rechten Flügel, anzugreifen. Glücklicherweise traf eben die Bataillonsreserve gruppenweise ein und wurde sofort zur Kirche mit dem Befehl dirigiert, den Flankenschutz östlich derselben zu vervollständigen, ein am Nachmittag eingetroffener Maschinengewehrzug wurde zur Erhöhung der Sicherheit am rechten Flügel der fünften Kompagnie eingesetzt. Um 4 Uhr nachmittags langte das zweite Bataillon des LIR. 18 an und übernahm den Schutz der rechten Flanke. Inzwischen machte sich auch das Eingreifen der 2. ITD. allmählich bemerkbar, so dass um 5 Uhr nachmittags der Angriffsbefehl auf die Höhen nördlich Odrzechowa erfolgte. Die Kompagnien arbeiteten sich in überaus heftigem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer des Feindes vor und mussten sich nach 200 bis 300 Schritten wieder eingraben, die fünfte Kompagnie, durch heftiges Flankenfeuer von halbrechts bedroht, gewann nur mühselig ein wenig Raum und musste die Bewegung alsbald einstellen; das Bataillon von LIR. 18 kam auch nicht vorwärts. Nachdem der Angriff also nicht durchdrang, wurden die Truppen nach Eintritt der Dunkelheit in die früheren Stellungen am Fahrweg zurückgenommen, in denen sie auch die Nacht verbrachten. Während derselben kam es nur zu kurzen Plänkeleien von Patrouillen, sonst blieb alles ruhig.

Am Morgen des 10. Mai stellte sich heraus, dass die Stellung des Feindes noch immer stark besetzt war. Das Feuergefecht nahm, von Artillerie unterstützt, seinen Fortgang, bis um 10 Uhr vormittags, da die 9. LI.-Brigade bereits vorging, der Angriffsbefehl erfolgte. Unter heftigem Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer begann die Vorrückung. Als sich die vorderen Linien den von den Russen besetzten Schützengräben bis auf 500 Schritte genähert hatten, erhob sich der Feind und kam mit erhobenen Händen, ohne Gewehr, den Stürmenden entgegen und ergab sich, ohne weiter einen Schuss zu tun. Nun rollte der Angriff unaufhaltsam weiter, während eigene und deutsche Artillerie diejenigen Kräfte des Feindes, welche noch Widerstand leisteten, unter flankierendem Feuer hielt. Um 4 Uhr nachmittags herum wurden die Höhen erreicht und sofort gruben sich die Kompagnien dortselbst ein, wobei man bemerkte, dass in den nördlich gelegenen Wäldern grössere feindliche Infanterieabteilungen steckten; bei dieser Gelegenheit wurde eine zurückgehende Kolonne derart wirksam unter Feuer genommen, dass sich 5 Offiziere und zirka 800 Mann ergaben.

Von der genommenen Stellung aus sah man den durch das brennende Zarszyn flüchtenden Feind, der unentwegt von der Artillerie unter Feuer gehalten wurde. Im Laufe des Abends ergaben sich noch zahlreiche Abteilungen, so dass die gesamte Anzahl der Gefangenen, die das Regiment machte, 23 Offiziere und 2500 Mann betrug.

Die Kompagnien, die zum grossen Teil aus jungen, noch nicht im Feuer gewesenen Leuten bestanden, sind trotz starker und anhaltender Gegenwirkung des Feindes vorgedrungen, besonders die grosse Anzahl Wiener, die sich unter der Mannschaft befand, hat sich gegenseitig durch Zurufe zum Vorgehen angeeifert und sie trugen nicht wenig durch ihr unerschrockenes Verhalten zu dem Erfolge bei. Auch alle Offiziere hatten durch ihr kühnes Vorgehen und die rücksichtslose Exponierung ihrer Persönlichkeit wesentlichen Anteil an dem Siege.

Nikodem, Festungsintendanzchef Wessely, Oberstleutnant Fiala desFestungs-Feldgerichts, Oberstleutnant Graf Ledochowski, in dessen Händen das Arrangement der Trauerfeierlichkeit ruhte, die Kommandanten der Verteidigungsbezirke, die Kommandanten der Ersatzbataillone Nr. 17, 18, 33, 34, Abordnungen aller Truppen, Kommanden und Anstalten der Festung, zahlreiche Militärgeistliche, viele Stabs- und Oberoffiziere, Militärärzte und Mannschaften.

Zur festgesetzten Stunde traf Seine Exzellenz Festungskommandant FML. von Guseck auf dem Kirchplatze ein und unter seinem Vorantritt begaben sich nun die Trauergäste in die Kirche zur feierlichen Einsegnung der Todesopfer, die der Festungsseelsorger Feldkurat Vesely unter zahlreicher geistlicher Assistenz vornahm. Hierauf wurden die mit Kränzen reich geschmückten Särge gehoben und unter Vorantritt desKreuzträgers und derKranzträger bewegte sich der Zug zum Ortsfriedhofe, wo ein kriegsstarker Zug und eine Fussbatterie um das gemeinsame Grab im Karree aufgestellt waren. Hier wurden die Särge nochmals eingesegnet, worauf die Geistlichen der drei christlichen Konfessionen ergreifende Grabreden hielten.

Dann wurden die Särge in das Grab gesenkt, worauf vom ausgerückten Ehrenkondukt eine Ehrensalve abgegeben wurde. Damit hatte die Feier ihr Ende gefunden und tief ergriffen verliessen die Trauergäste den Friedhof.

Montag um 10 Uhr vormittags fanden auf dem israelitischen Friedhofe in der Alten Weichselgasse die Leichenfeierlichkeiten für die zwei Opfer israelitischen Glaubens statt. An ihr nahmen der Festungskommandant Exzellenz Feldmarschalleutnant von Guseck, der zugeteilte General Exzellenz Feldmarschalleutnant von Lavrić mit zahlreichen Offizieren und Mannschaftsdeputationen, eine Abordnung der israelitischen Kultusgemeinde mit Dr. Tilles und Dr. Landau und eine grosse Menge Zivilpublikum teil. Nach Exekutierung der religiösen Gesänge hielt Festungsrabbiner Dr. G. Sicher den beklagenswerten Opfern einen warmempfundenen Nachruf, in welchem er aller Opfer gedachte und die Angehörigen durch den Hinweis auf den schmerzlosen Tod der Verunglückten und den Glorienschein, den sie sich als Märtyrer der Berufspflicht erwarben, zu trösten versuchte.

Die Preisprüfungsstelle in Krakau hat ihre Tätigkeit am 3. August 1917 aufgenommen und amtiert Sławkowskagasse 12, I. Stock. Amtsstunden, Sonn- und Feiertage ausgenommen, von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 7 Uhr nachmittags. Anzeigen und Beschwerden sind schriftlich oder mündlich dort einzureichen.

Wetterbericht vom 6. August 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels.		Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
			beobachtete	normale			
5./8.	9 h abds.	741	17·6	19·8	windstill	3/4 bewölkt	Regen
6./8.	7 h früh	741	15·0	17·9	„	1/2 heiter	—
6./8.	2 h nchm.	740	23·5	24·2	„	3/4 bewölkt	—

Witterung vom Nachmittag des 5. August bis Mittag des 6. August: Meist bedeckt, ruhig, zeitweise Regen, angenehm.

Prognose für den Abend des 6. bis Mittag des 7. August: Bewölkt, Neigung zu Niederschlägen, kühler.

Kleine Chronik.

Die Befreier Ostgaliziens wurden von den verbündeten Monarchen mit hohen Orden ausgezeichnet. Generalfeldmarschall von Hindenburg erhielt die grosse Militärverdienstmedaille, G. d. I. Ludendorff das Militärverdienstkreuz I. Klasse und GM. v. Cramon den Orden der Eisernen Krone I. Klasse. — Dem Chef des Generalstabes G. d. I. Freiherrn v. Arz wurde das Eichenlaub zum Orden pour le mérite verliehen.

Der finnische Landtag wird dem Auflösungserlass aus Petersburg keine Folge leisten.

Der amerikanische Arbeiterführer Frank Little, der gleich Jaurès gegen den Krieg auftrat, wurde ebenso wie der unglückliche französische Führer ermordet.

Konsumanstalt

für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Kraka

Dienstag, den 7. August 1917:

„Fleischlos".

Neu gelangen zum Verkaufe:

Zimmt gemahlen, Piment (Neugewürz), Waschpulver in 1/4 kg-Packung, Leberwürste, Presswurst, Pastetenwurst, Speck, Filz.

Ausverkauft sind:

Sämtliche Würste, Zwetschken getrocknet, Rosinen.

Parteienverkehr:

an Fleischtagen von 7—11 Uhr vorm. u. von 2—5 Uhr nachm.

„ Fleischlosentagen 8—11 „ „ „ „ 2—5 „ „

„ Sonn- u. Feiertagen 8—10 „ „

Die P. T. Mitglieder der Konsumanstalt (Konto-Nr. 146, 76, 638, 90, 518) werden ersucht, die bei der Anstalt bestellte Kohle morgen am 7. d. M. um 7 Uhr früh am Frachtenbahnhofe Pawiagasse zu übernehmen.

Die Verteilung der Kohle am genannten Frachtenbahnhofe bewirkt ein Unteroffizier der Anstalt, dem der Bezugschein zu übergeben ist.

Die P. T. Mitglieder (Konto-Nr. 703, 152, 735, 267, 621, 672, 707, 710, 678) haben bereits gestern den 6. d. M. die bestellte Kohle bezogen.

Rationelle Haltung und Fütterung der Ziegen.*)

In letzter Zeit haben Privathaushaltungen und Gemeinwesen vielfach Ziegen zum Zwecke der Milchversorgung eingestellt. Wenn auch die Ziege als gutes Milchtier gelten kann, so ist doch zur Vermeidung von unliebsamen Enttäuschungen und allzu hoch gespannten Erwartungen folgendes zu beachten:

Das richtige Milchfutter für die Ziege ist die Weide. Als Ersatz kann allenfalls geschnittenes Grünfutter (Schnittfutter) herangezogen werden. Als solches eignet sich das Gras von Wiesen, Wegrainen, Eisenbahndämmen u. dgl. und insbesondere das Laub von Sträuchern und Bäumen. Da die Ziege aber ein sehr wählerisches Tier ist und sich auf der Weide sucht, was ihr zusagt, lässt sie öfter aus Gründen, die nicht leicht eingesehen werden können, auch das anscheinend schönste Schnittfutter stehen und hungert lieber, so dass die Milch versiegt. Daher ist unter allen Umständen dieWeide vorzuziehen. Aus demselben Grunde eignet sich sonstiges Futter, wie es als Kraftfutter für Milchkühe verwendet wird — Kleie, Gerstenschrot u. dgl. — für Ziegen wenig, steigert auch nicht die Milchergiebigkeit.

Der Zeitraum, in welchem die Ziege Milch gibt (Laktationsperiode), ist verhältnismässig kurz und beträgt je nach Rasse und Individualität etwa 5 bis 6 Monate. Da die Ziegen gewöhnlich um Ostern herum geworfen haben, so ist im September oder Oktober das Versiegen der Milch zu erwarten. Um neuerlich Milch zu bekommen,ist es notwendig, dieZiege demBock zuzuführen. Dies geschieht gewöhnlich imOktober oder November, damit mit Beginn des Frühjahrs der Wurf zu erwarten ist. Die Ziege geht nämlich 153 Tage trächtig. Im Winter ist daher von der Ziege keine Milch zu erwarten. Wird sie nicht gedeckt, dann gibt sie überhaupt keine Milch mehr.

Während des Winters braucht die Ziege nur minderwertiges Rauhfutter, das in der Stadt schwierig und mit grösseren Kosten als auf dem Lande zu beschaffen ist. Es dürfte sich demnach empfehlen, die Ziegen, sobald sie abgemolken sind, aus der Stadt auf das Land abzugeben, sei es, dass man sie verkauft oder dort in Kost gibt.

Sollen die Ziegen aber in der Stadt durchgewintert werden, so wird es sich empfehlen, bei Zeiten Winterfutter zu beschaffen. Um Heu, Kraftfutter, das derZiege nicht zusagt, oder sonstige wertvolle Futtermittel wäre es zu diesem Zwecke schade. Es empfiehlt sich schon im Juli,spätestens anfangsAugustVorräte an Laubheu zu gewinnen.Laubheu kann gewonnen werden, indem von Bäumen oder Sträuchern die dünnenZweige samt demLaube abgeschnitten, in Bündeln gebunden u. locker aufgeschichtet werden. Das Trocknen soll im Schatten an zugigen Stellen geschehen, damit das Laub grün bleibe. Solches Futter frisst die Ziege im Winter recht gern. Auch als Rauhfutter für Kaninchen ist das Laubheu sehr geeignet, so dass es den herrschenden Kulturverhältnissen entsprechen würde, wenn zur Kaninchenfütterung an Stelle von Wiesenheu auch im Winter dieses Laubheu verwendet würde.

Da für den kommenden Winter im allgemeinen nur beschränkte Vorräte an Heu und Kraftfutter zur Verfügung stehen werden, die dringendst für die Fütterung der Pferde und des Rindviehs notwendig sind, so kann von der Futtermittelzentrale für die Ziegen weder Heu noch Kraftfutter abgegeben werden, zumal da diese Futtermittel auch nicht das rationellste Ziegenfutter darstellen. Insbesondere muss darauf noch einmal aufmerksam gemacht werden, dass die Ziege vom Bock gedeckt werden muss, soll sie nicht zu einem wertlosen Tiere herabsinken.

*) Ueber Ziegenhaltung siehe auch den Sonderdruck aus „Mein Sonntagsblatt": „Die goldenen Regeln der Ziegenzucht" von Georg Wieninger, Konsulent im k. k. Ackerbauministerium. Verlag der Enders'schen Kunstanstalt in Neutitschein, Preis 20 h.

Theater, Literatur und Kunst.

Geschichte der Kriegszensur. Der Journalisten-Verein „Concordia" hat beschlossen, den Wiener Schriftsteller Dr. Edmund Wengraf mit der Aufgabe zu betrauen, eine Geschichte der Wiener Kriegszensur zu verfassen. Ein Archiv für die denkwürdigsten Zensurereignisse wurde schon früher angelegt...

Verschiedenes.

Der Schrei nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Die oberitalienischen Blätter veröffentlichen Jeremiaden darüber, dass der Krieg den Ruin Oberitaliens herbeigeführt habe. Es sei sicher anzunehmen, dass Deutschland und Oesterreich-Ungarn den italienischen Seen und Städten wenigstens für ein Jahrzehnt Lebewohl sagten und dass die blühende „Fremdenindustrie" zugrunde gerichtet worden sei. Nach einer Meldung der „Tribuna" hielten dieser Tage die Hoteliers und kleinere Vaporettos-(Schiffahrts-) Gesellschaften des Seengebietes eine Sitzung in Ancona ab, in welcher beschlossen wurde, nach Friedensschluss mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Verbindung zu treten und hier Propaganda für Italien zu treiben!! Es wurde auch schon beschlossen, für Lustreisende Ausnahmetarife einzuführen, die das Reisen der Ausländer auf Bahn und Schiff ermässigen, mit der Begründung, Italiens Bevölkerung habe niemals eine Feindseligkeit gewünscht, sondern wolle nur Freunde und Genossen!! Die Schiffahrtsgesellschaften der Binnenwässer beschlossen sogar, Kinder bis zum 10. Lebensjahre gratis zu befördern. Die Versammlung wurde von der Behörde aufgelöst und die gefassten Beschlüsse für nichtig erklärt.

Tod eines berühmten indischen Gelehrten. Aus Bombay meldet „Daily Chronicle" den Tod Dadabsai Naorojis, eines sehr bekannten indischen Gelehrten, Schriftstellers und Politikers. Naoroji war der erste ins englische Unterhaus gewählte Indier, wo er als liberaler Abgeordneter den Londoner DistriktswahlkreisZentral-Finsburg von 1892 bis 1895 vertrat. In den Jahren 1886, 1893 und 1900 war Naoroji, ein ehemaliger Schützling Gladstones, auch Präsident des Indischen National-Kongresses.

Zivildienstpflicht - Fiaska in England. Alfred Still, die rechte Hand Neville Chamberlain's, der bekanntlich jetzt an der Spitze der innerenglischen Organisation steht, hat sich nach der „Times" vor der Birminghamer Handelskammer dahin ausgesprochen, die Einführung der nationalen Zivildienstpflicht müsse als ein Fehlschlag bezeichnet werden, da die Regierung es nicht verstanden habe, die Durchführung der Massregel volkstümlich zu machen.

Grosse Goldfunde im Kongogebiet. Einem Vertreter der „African World" gegenüber hat Sir Alfred Sharpe auf Grund seiner jüngsten dreimonatigen Expedition in das nordostliche Kongogebiet die Angabe gemacht, dass die belgischen Behörden dort ein enormes Gebiet von Goldvorkommen beider Art (Schwemmgold und Goldadern) festgestellt haben. Die Kilo Goldgruben, die drei Tagereisen östlich vom Albert Nyanza-See liegen, haben seit Jahren beträchtliche Mengen Alluvialgold geliefert, aber die reichen Lagerstätten scheinen sich fast endlos über das ganze Aruwimi-Uelle-Becken zu erstrecken.

7. August.

Vor drei Jahren.

Die ersten russischen Gefangenen treffen in Königsberg ein. — Lüttich erobert.

Vor zwei Jahren.

Zwischen Weichsel und Bug wird weiter gekämpft. — Bei Lubartow und Lenczna drangen unsere Truppen in die feindlichen Linien ein. — An den Fronten im Küstenland, in Kärnten und Tirol nur Geschützkämpfe. — In Flandern wurden die Gegner gezwungen, ihre Stellungen nach rückwärts zu verlegen. — Vorstösse bei Souchez und Leintry wurden abgewiesen.

Vor einem Jahre.

Die russischen Höhenstellungen bei Jablonica, Worochta und Tartarow wurden genommen. — Beiderseits Delatyn wiesen wir starke Angriffe ab. — Bei Wertelka und Założce wird erbittert gekämpft. — Vom Tolmeiner Brückenkopf bis zum Meere seit gestern heftiges feindliches Artilleriefeuer. — Im Anschlusse daran entwickelten sich am Monte Sabotino, bei Pevna und am Monte San Michele erbitterte Kämpfe, die noch andauern. — An der Tiroler Front scheiterten auch gestern wiederholte Vorstösse gegen unsere Stellungen auf den Höhen nördlich Paneveggio. — Bei Pozieres wurden den Engländern Grabenstücke entrissen. — Die Kämpfe auf dem Thiaumont-Rücken sind zum Stehen gekommen.

SPORT.

Fussballwettkampf 3. polnisches Legionen-Infanterieregiment—„Cracovia" 1:7. Die „Cracovia" hat gestern in ununterbrochenem Siegeszug auch dem neuen Gegner eine schwere Niederlage bereitet und den Beweis erbracht, dass ihre Mannschaft heute auf der Höhe des Könnens steht und auch starke Gegner nicht zu fürchten braucht. Man sieht keine Spezialleistungen wie bei anderen Klubs, sondern die ganze Mannschaft bildet ein geschlossenes Ganzes, das an Schnelligkeit, Technik und Ausdauer nichts zu wünschen übrig lässt. Das Zusammenspiel ist bestechend und wirkt auf die Gegner geradezu verblüffend. Die Mannschaft der Legionen war an Kraft den jungen heimischen Spielern weit überlegen, allein ihr Spiel reichte nicht annähernd an die Kunst der „Cracovia" heran. Der Spielverlauf war folgender: Die „Cracovia" beginnt sofort mit einem höllischen Tempo, ein Stangenschuss in der 10. Minute bewahrt das Legionentor vor einem Treffer, aber schon eine Minute später sitzt ein prächtiges Tor des rechten Verbindungsstürmers. „Cracovia" bedrängt ununterbrochen und erzielt in der 30. Minute einen zweiten Treffer, der auf ein Verschulden des Tormannes zurückzuführen ist, weil er den bereits gehaltenen Ball verliert, der von „Kowalski" ins Tor getreten wird. Fünf Minuten vor Schluss der Halbzeit wird der rechte Verbindungsstürmer verletzt und tritt ab. In der zweiten Halbzeit leistet sich der wiedereingetretene rechte Verbindungsstürmer drei Fehlschüsse, die aber verzeihlich sind, weil sie dem Bestreben entsprangen, aus jeder Situation auf das Tor zu schiessen. In der 12. Minute schiesst „Kowalski" wieder ein Tor mit Hilfe des gegnerischen linken Backs, der den Ball noch im letzten Moment Fälsche ins Tor gibt. In der 13. Minute die erste Ecke für „Cracovia" verbunden mit einer kleinen Fehlentscheidung des Schiedsrichters. Eine Minute später ein prächtiger Lauf des Krakauer Rechtsaussen, der leider mit einem Fehlschuss endigt, aber doch stürmischen Beifall errang. In der 17. Minute Strafschuss gegen die Legionen, der glatt verwandelt wird, weil der Tormann absolut keine Anstalten zur Abwehr trifft. Eine Minute später erzielt Kowalski ein fünftes Tor. Zwei Minuten später wehrt der gegnerische Tormann prächtig ab, muss jedoch eine Minute später einen neuen Treffer in Kauf nehmen, bei dem wieder der eigene Back erfolgreich mithilft. (Es sei an dieser Stelle bemerkt, dass die Backs der Legionen gestern nur ziel- und planlos sogenanntes „Dreschen" gezeigt haben und dass ihnen jede Technik fehlt.) In der 23. Minute eine Ecke, die, gut eingeschossen, dank der Umsicht des Legionen-Tormannes resultatlos verläuft. In der 30. Minute ereignet sich ein unerklärlicher Vorfall. Wir sahen den Legionen-Tormann mit dem Ball in einem Winkel des Tors, doch wurde vom Schiedsrichter kein Treffer gegeben und das Spiel nimmt seinen Fortgang. Eine Minute später Ecke für „Cracovia" und weitere zwei Minuten die erste, wenn auch sanfte Abwehr durch Halpern. In der 35. Minute wird im Strafraum „faul" gemacht und der Schiedsrichter diktiert einen „Elfer" gegen „Cracovia", der verwandelt wird. Da der Ball weder scharf abgeschossen, noch gut placiert war, hätte er von Halpern wohl gehalten werden können, doch scheint es, dass man den Gästen ein „Ehrengoal" bewilligen wollte. Schon eine Minute später revanchiert sich „Cracovia" durch das siebente Tor. In der 40. Minute wird der rechte Verbindungsstürmer abermals verletzt und muss abtreten. Der Rechsaussen der Legionen versucht noch, in dem Resultat etwas zu ändern, vermag aber gegen die hervorragende Verteidigung unseres heimischen Klubs nichts auszurichten. Der Boden war gestern infolge des Regens ziemlich schlüpfrig und namentlich vor dem stadtwärts gelegenen Tor versagte die Schusskraft der Spieler infolge des aufgeweichten Rasens. Das Wettspiel war hervorragend schön und wir müssen uns wirklich auf das Zusammentreffen unseres heimischen Meisterklubs mit den Wiener und Prager Vereinen freuen.

FINANZ und HANDEL.

Stimmen der bulgarischen Presse. In Erörterung der Folgen der russischen Katastrophe schreibt „Mir" an leitender Stelle: Die Identifizierung der russischen Revolution mit der französischen war ein grosser Fehler der Russen und der Entente überhaupt. Denn während die französische Revolution erst nach erfolgter Festigung der inneren Freiheiten und nach Schaffung einer neuen Ordnung die Kriege zur Sicherung der Neuordnung nach aussen geführt hat, erfolgte die russische Revolution als Reaktion gegen den Krieg. Selbst die ersten Erscheinungen der Revolution waren gerade gegen den Krieg und die durch ihn geschaffenen Schwierigkeiten und Entbehrungen gerichtet. Dies haben seinerzeit die Führer der russischen Revolution auch richtig verstanden, allein sie haben später ihren richtigen Standpunkt aufgegeben, weil sie von ihren Verbündeten dazu gezwungen worden sind. Wenn man nun die russischen offiziellen Mitteilungen über die Zersetzung der Armee vor Augen hat, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, dass sie nicht so sehr für das Innere des Landes, als für die Verbündeten geschrieben sind. Die darin enthaltenen Eingeständnisse sind eine schwere Anklage gegen die englischen und französischen Staatsmänner, welche das Wesen der russischen Revolution nicht verstehen wollten. Die russische Katastrophe muss auf Franzosen und Italiener einen fürchterlichen Eindruck gemacht haben, denn sie haben die ersten Nachrichten darüber gar nicht veröffentlichen wollen. Diese Nachrichten sind erst durch die englischen und neutralen Blätter in Frankreich eingedrungen. Die fürchterliche Niederlage der Russen hat die Gemüter in den Reihen der Entente zweifellos wankelmütig gemacht, wofür viele Anzeichen vorhanden sind. (B. H.-Z.)

Die Einnahmen der Orientbahnen. Die Orientbahnen vereinnahmten im ersten Halbjahr 9,011.143 Franken oder um 1,680.451 Franken weniger als im Vorjahre, aber doch noch um 910.932 Franken mehr als im Jahre 1915. Im Vergleich zu den letzten Friedensjahren 1913 und 1914 beträgt die Semestraleinnahme 70 Prozent der damaligen ganzen Jahreseinnahme, obwohl die Trasse damals mehr als doppelt so lang war, wie heute. Die Dardanellensperre und die Fortdauer des Krieges trugen zu dem noch immer guten Resultat bei. Die Zurückhaltung der Dividende auf 5 Prozent während der letzten drei Jahre wird mit der ungeklärten politischen Lage motiviert; die vorsichtige Bilanzpolitik werde jedoch den Aktionären später zugute kommen. (B.H.-Z.)

DIE HETZJAGD.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(71. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

‚Den Generalsekretär hätte der Botschafter am liebsten an die Luft gesetzt, trotzdem er mit den üblichen japanischen Entschuldigungen kam; aber mit dem Vicomte Uyeda kann man nicht so umspringen. Zudem ist Uyeda Ihr persönlicher Freund und da musste man um so sehr auf ihn hören. Es ist nun Nachstehendes verabredet worden. Im offiziösen Blatt wird morgen oder übermorgen eine Aufklärung der Teehausszene erfolgen, mit der Sie zufrieden sein können; sie gibt Ihnen vollste Reputation. Zugleich aber lässt der Botschafter sowie der Vicomte Uyeda — auch letzterer, was ich betonen möchte — Sie bitten, nicht mehr hierher zurückzukehren, sondern um die Entbindung von Ihrem Amt als Militärattache einzukommen. Als Pflaster sollen Sie dafür den Roten Adler dritter Güte und japanischerseits die aufgehende SonneVierter erhalten, was Ihnen vielleicht Spass machen dürfte. Auch verbürgt Ihnen der Botschafter ein glänzendes Leumundszeugnis.

Und nun möchte ich noch etwas hinzufügen. Ich traf gestern abends auf einem Rout beim Oberhofmeister des Kronprinzen die Gräfin Elisabeth Uyeda und konnte ein halbes Stündchen mit ihr plaudern. Sie sendet Ihnen viele Grüsse und vereinigt mit der Bitte Ihres Vaters die ihre. Das tue auch ich, lieber Steffani. Nach Lage der Sache ist es das einzig Verständige, den Behörden keine weiteren Unannehmlichkeiten zu machen. Ich denke mir, es kann Sie auch gar nicht mehr zurücklocken, zumal Sie heiraten und sich ein festes Nest bauen wollen. Ihre hiesigen Angelegenheiten, Zusendung oder Verkauf Ihrer Möbel und was Sie sonst noch wünschen, besorge ich mit Freude und bitte um Ihre Anweisungen. Ihr Hündchen Momo möchte die Vicomtesse Uyeda übernehmen, wenn Sie nicht anders darüber verfügen.

Also, alter Freund, lassen Sie Japan schiessen und richten Sie Ihr Glück auf der Heimatsscholle auf. Es ist besser so. Ich habe auch mit Thun und Fürich darüber gesprochen, und sie teilen meine Ansicht. Natürlich grüsst alles von Herzen. am meisten

Ihr getreuer

Happelius.'

Als Reinhard den Brief zu Ende gelesen hatte, blieb er noch ein paar Minuten fast bewegungslos auf dem Stuhle sitzen.

Das war ein harter Schlag, der ihn da traf. Wenn er nicht nach Japan zurückkehren sollte, dann verlor sich auch seine letzte Hoffnung: dann sah er Elisabeth Uyeda wahrscheinlich nie wieder.

Er sprang wütend auf. Teufel, wie spielte das Leben ihm mit! Ein blödsinniger Zufall, dieser alberne Streit im Teehause zu Yoshiwara, an dem er selber ganz unschuldig war, und der längst vergessen hatte, riss in seinen unvorhergesehenen Folgen alle Stützen unter ihm fort. Aber nein — nein — nein: so rasch liess er sich nicht unterwerfen! Eine verrückte Laune des Geschicks sollte ihn nicht zugrunde richten. Da hätte es anders kommen müssen.

Er schnellte von seinem Stuhl in die Höhe. Aus Gefälligkeit für die nachgiebige Schwäche des Herrn Botschafters und die Aengstlichkeit der japanischen Regierung gab er seine Stellung noch lange nicht auf. Es konnte ihm wahrhaftig keiner verdenken, wenn er energisch gegen eine solche Zumutung protestierte. Für das Ordenspflaster dankte er; er machte sich gar nichts daraus. Er wollte sein gutes ‚Recht haben. Und er beschloss, auf der Stelle an den Botschafter zu telegraphieren, dass er zu seinem Bedauern auf den Wunsch der Herren nicht einzugehen vermöge.

Er setzte sich an den Schreibtisch, stand aber nochmals auf, um den Brief Happels aufzuheben, der auf die Erde gefallen war. Er las ihn auch nochmals durch — und da fühlte er etwas wie ein Springen in seinem Herzen.

Auch Elisabeth Uyeda liess ihm sagen, er möchte nicht mehr zurückkehren... Das war das Entscheidende. Sie musste auf seiner Seite stehen, und sie würde unbedingt für ihn eingetreten sein, wenn sie ihn wiederzusehen gewünscht hätte. Das wollte sie nicht. Sie hatte sich in ihr Schicksal gefunden.

Und nun sah er noch etwas: eine Querschrift im Briefe Happels, auf die er vorhin nicht geachtet hatte. Da stand: ‚Das Neueste ist, dass Elisabeth Uyeda sich wahrscheinlich mit Frank Dawson verloben wird, dem kleinen rotbaarigen Sekretär von der amerikanischen Botschaft.'

Das hatte er vorhin übersehen. Es war das Wichtigste.

(Fortsetzung folgt.)

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 3. bis einschliesslich 6. August. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — Naturaufnahmen. — Geheime Wege. Drama in fünf Akten. — Venus in der Maske. Lustspiel. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.

„K. u. K. FELDKINO", Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 6. bis 8. August:

Kriegswochenbericht. — Wachsfabrikation. Aktuell. — Der Spatz. Zirkusdrama in vier Akten. — Es spukt. Amerikanisches Lustspiel.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 4. bis einschliesslich 7. August:

Welker Lorbeer. Drama in vier Akten. — Lise im Felde. Lustspiel in zwei Akten.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 6. bis 9. August:

Naturaufnahmen. — Polidor und der Elefant. Komisch. — Die Wasser schweigen. Drama in drei Akten. — Die Pilotin. Drama. — Höhenrekord. Lustspiel.

Soldaten!
Besuchet das Kriegsfürsorge-Kino!

Seidenstoffe, Samt, Plüsch, Wollstoffe, Waschkleiderstoffe, Bänder, Aufputz, Stickereien, Spitzen. Fertige Damenkleider, Blusen, Mäntel, Unterröcke, Teppiche, Vorhänge, Decken jeder Art. Fertige Wäsche, Tischzeuge, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Reisekoffer, Reisekörbe, Lederwaren, Schirme, Spielwaren.

A. HERZMANSKY, WIEN VII
Mariahilferstrasse 26
Stiftgasse 1, 3, 5, 7.

Die Konsumanstalt für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau
kauft sämtliche Lebensmittel.
Offerte wollen an die obige Anstalt gerichtet werden. Sprechstunden täglich von 10 bis 11 Uhr vormittags.

Zwei Zimmer
möbliert ohne Bettzeug, Küche, Badezimmer, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Auskunft bei der Hausmeisterin, Kremerowska 12. 537

Telephon 3541. Telephon 3541.
Schreibmaschinen
Bänder, Kartonpapier, Wachspapier, Farben, Chemikalien zu
Glasdruck u. Opalograph
in jedem Quantum immer am Lager
RUDOLF NOWAK
Krakau, Grodzka 44 :: Telephon 3541.

Antiquitäten
Silber, Glas u. Porzellan, kauft und verkauft
S. Katzner, Brackastr. 5.

Komplette alte
Saloneinrichtung
aus den vierziger Jahren, schwarz m. Perlmutterintarsia, nur an Liebhaber zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Adm. des Blattes.

Für die k. u. k. Fassungsstelle Olkusz
werden zum sofortigen Eintritt gesucht:
1 Schreiber eventuell auch Fräulein
1 Magazineur
1 Fleischhauer
1 Bäcker
1 Müller
Bewerber haben ihr Gesuch unter Angabe der Gehaltsansprüche an die k. u. k. Fassungsstelle Olkusz zu richten. Kenntnis der deutschen Sprache Bedingung. Gewesene Unteroffiziere bevorzugt.

KLEINE BIBLIOTHEK DER ›KRAKAUER ZEITUNG‹
Diese Sammlung bezweckt, in knapper und übersichtlicher Form kriegswissenschaftliche Fragen und Arbeiten neben wertvollen Beiträgen aus dem Gebiete der polnischen Geschichte, Kunst und :: :: :: Literatur zu veröffentlichen. :: :: ::
Bisher erschienen:
Prof. Dr. Joachim Reinhold
Das Krakauer Lajkonik-Fest
Eine folkloristische Studie.
Diese Studie dürfte nicht nur den engen Kreis der Fachautoritäten, sondern auch jeden Gebildeten unseres Landes interessieren, denn sie gewährt einen interessanten Einblick in eine noch wenig beachtete Krakauer Volkssitte.
Regimentsarzt Dr. Klęsk
Die Ausbildung der linken Hand
Die Arbeit des bekannten Regimentsarztes Dr. Klęsk ist berufen, unsere Mütter über ein vernachlässigtes Gebiet der physischen Erziehung zu belehren. Sie wird auch allen, die ihre rechte Hand eingebüsst haben, eine angenehme Lektüre sein und nicht wenig dazu beitragen, ihre linke Hand auszubilden.
Jede Nummer kostet elegant geheftet 20 Heller.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von der „Krakauer Zeitung".

Krakauer Künstlerkarten
in Dreifarbendruck sind im Verlage der „Krakauer Zeitung" erschienen und um 20 h pro Stück erhältlich.
Die Künstlerserie umfasst folgende zehn Ansichten: 1. Wawelschloss von der Weichsel aus. 2. Inneres der Domkirche am Wawel. 3. Hof der Jagiellonischen Bibliothek. 4. Die Domkirche am Wawel. 5. Erker an der Jagiellonischen Bibliothek. 6. Die Marienkirche am Ringplatz. 7. Motiv an der Marienkirche. 8. Am kleinen Ringplatz. 9. Die Tuchhalle. 10. Der Turm des alten Rathauses.
Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu!

TECHNISCHES BÜRO
F. LORD
KRAKAU, LUBICZGASSE Nr. 1.
TELEPHON 230.
Lager von technischen und elektrischen Bedarfsartikeln.
Dampfmaschinen, Benzin-, Rohöl- und Gasmotoren, Mühlenmaschinen, Walzen, Seidengaze etc. Pumpen aller Systeme, Maschinen- und Zylinder-Öle, Tovotefette, Leder- und Kamelhaarriemen, Gummi- und Asbestdichtungen, wasserdichte Wagendecken. Dynamos und Elektromotoren, Glühlampen etc. — Preislisten gratis und franko. 100

Luftige Wohnung
möglichst an der Peripherie der Stadt, bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche, unmöbliert, ab 1. September zu mieten gesucht. Anbote unter „H. W." an die Administration des Blattes.

Bereits erschlossene Naphthagruben
werden von bedeutenden kapitalskräftigen Fachindustriellen im verbündeten Lande zu erstehen gesucht. Nur direkte Anbote an die Expedition des Blattes unter der Chiffre „Gerhardius".

Soeben erschien u. ist durch unsere Administration zu beziehen:
FRITZ MÜLLER
Vergnügliche Geschichten.
Elegant gebunden: Preis 2 K 70 h.
Ein Schatzkästlein goldenen Humors! Eine Sammlung herzerfreuender Geschichten!

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.